10-2025

Fairfond Peek

Perspektiven zum
Schweizer Gesundheitswesen

Rund 10 % des BIP und etwa ein Drittel der Staatsausgaben fliessen in der Schweiz an private Firmen, die im Auftrag des Staates Staatsaufgaben erledigen. Was passieren kann, wenn dabei Fehler unterlaufen und der Staat vertuscht, statt überwacht, zeigt der British Post Office-Skandal. Wir können daraus bezüglich unserer Wirtschaftlichkeitsverfahren so einiges lernen.

Überblick: In Grossbritannien werden Postfilialen überwiegend von selbstständigen Betreibern im Franchising- oder Agenturmodell geführt. Die «Postmasters» besitzen oder mieten die Räume, stellen Personal ein und erbringen im Auftrag der Post Office Ltd. ihre Dienstleistungen. Der Staat lagert so das wirtschaftliche Risiko aus, behält aber die Kontrolle. Im Jahr 1999 wurde hierzu eine neue Software eingeführt, Horizon, entwickelt von einem privaten Unternehmen, Fujitsu. Diese Finanzsoftware identifizierte nun aber fälschlicherweise unschuldige Postmasters als Straftäter von Unterschlagung und Betrug. Mehr als 900 von ihnen wurden verurteilt und zur Begleichung von Zahlungen verdonnert – ohne jede Schuld, allein eines Fehlers in der Software wegen, wie nach jahrelangem juristischem Kampf heute zweifelsfrei feststeht.

Einblick: Schon auf den ersten Blick zeigen sich einige Parallelen zwischen dem British Post Office-Skandal und dem Skandal der Schweizer Wirtschaftlichkeitsverfahren. Wie jener, so ist auch dieser in erster Linie ein Justizskandal. Wenn Gerichte systematisch Fehlurteile sprechen, dann wirken aber auch andere Instanzen dysfunktional. Früh schon warnten Whistleblower, die Software von Fujitsu sei unbrauchbar. Und früh schon haben auch hierzulande kompetente Stimmen festgestellt, dass die Methode der WZW-Verfahren unbrauchbar ist (ETH-Gutachten), gar ein «Missbrauch der Statistik» (Ethikrat der Statistiken der Schweiz). Die Royal Mail bestritt jegliche Fehlerhaftigkeit, hielt belastende Dokumente zurück, vertuschte. Auch unsere Behörden und zuständigen Instanzen haben ihre Aufsichtspflicht nicht wahrgenommen, weder das BAG noch die FMH. Der Fehler lief weiter, und nach dem juristischen Gesetz der Evidenz qua Urteile erhärtete sich die Evidenz der Schuld der Schuldlosen solcherart von Gerichtsfall zu Gerichtsfall; aus Unrecht wurde Recht. Und hier wie dort: Für den Ruhestand Erspartes ging an Bussen, die nicht rechtens waren, Existenzen wurden ruiniert, Menschen in den Ruin getrieben, manche in den Suizid.

Praxisblick: Was brachte im British Post Office-Skandal die Wende? Es waren drei Faktoren: Die Medien haben über den Skandal berichtet, der High-Court, die höchste richterliche Instanz, hob die Fehlurteile in der Folge auf Druck der Öffentlichkeit auf – und drittens schliesslich der wichtigste Faktor: All dies war nur möglich, weil Alan Bates, ein Postmaster, Informationen an die Medien weitergab und eine Interessengruppe gründete. Die Royal Mail hatte bei Beschwerden jeweils behauptet, die betroffene Poststelle sei die einzige mit solchen Problemen. Durch den Zusammenschluss sahen die Postmasters aber, dass das Problem bei Royal Mail lag.

Ausblick: Die WZW-Verfahren sind mangelhaft «beyond repair». Wir haben Entscheide des Bundesgerichts, doch keine Anordnung, die Fehlurteile aufzuheben. Und leider haben wir auch Medien, die über Fehler der Versicherer zumeist nicht berichten wollen. Der British Post Office-Skandal dürfte die britischen Steuerzahler eine Milliarde Pfund kosten. Wir werden sehen, wie teuer der Schweizer WZW-Justizskandal uns zu stehen kommt, wenn er aufgeflogen ist. Das fehlerhafte Beurteilungsverfahren erzeugt allerdings nicht «nur» finanziellen Schaden, sondern auch einen Zerfall der Solidarität unter den Leistungserbringern. Wir haben dies in einem Bericht aufbereitet und stellen online einen Bussenrechner zur Verfügung, damit die Praxen sehen, welches Verhalten wie hoch gebüsst wird. Resultat: wer unsolidarisch ist, vermeidet Bussen. Zeit, dies zu ändern!

Fairfond Stiftung für Fairness im Gesundheitswesen
Spitalstrasse 9, 4600 Olten, www.fairfond.ch, www.vems.ch, www.varifo.ch